



Ambrosia -
eine Gefahr für Mensch und Garten

Frank Angermüller

Veränderter Nachdruck des Beitrags:

Ambrosia - eine Gefahr für Mensch und Garten

Erschienen in:

Deutscher Gartenbau 10, 2007, S. 36-37

Herausgegeben von:

**Bayerische Landesanstalt für
Weinbau und Gartenbau
Abteilung Landespflege**

An der Steige 15
97209 Veitshöchheim

Telefon: 0931/9801-402
Telefax: 0931/9801-400
e-Mail: poststelle@lwg.bayern.de
Internet: www.lwg.bayern.de



Ambrosia - eine Gefahr für Mensch und Garten

Frank Angermüller

Herkunft

Bei der Aufrechten Ambrosie (*Ambrosia artemisiifolia*), auch als Beifußblättriges Traubenkraut bezeichnet, handelt es sich um eine aus Nordamerika eingeschleppte, einjährige, leicht verwildernde Ruderalpflanze. Sie gehört damit zur Gruppe der invasiven Neophyten, die zunehmend in Europa Probleme bereiten.

Verbreitung

Die Verbreitung erfolgte überwiegend unbeabsichtigt durch den Menschen. Erste Funde – um 1865 – in der Schweiz deuten schon auf ein vereinzelt Vorkommen seit mehr als 140 Jahren in Europa hin. In mehreren europäischen Ländern wie Frankreich, Ungarn, Italien und der Schweiz hat sie sich schon massiv ausgebreitet. In der Schweiz werden die meisten Pflanzen in Hausgärten gefunden. Bisher findet man sie bei uns vor allem in Süddeutschland (Baden-Württemberg, Bayern sowie Südhessen) aber auch im Raum Berlin und Magdeburg. Nach dem Zweiten Weltkrieg erfolgte wahrscheinlich eine verstärkte Verbreitung zunächst über eingeführte Getreidevorräte der amerikanischen Armee. In späterer Zeit geschah eine weitere Verbreitung über verunreinigtes Vogelfutter. Da Ambrosia mit den Sonnenblumen verwandt ist, kann sie nicht auf den Feldern mit Sonnenblumen bekämpft werden und gelangt so in das Vogelfutter. Zudem können Samen durch Geräte und Fahrzeuge bzw. beim Transport von Humus oder Erde über weite Strecken befördert werden. Vor allem die Anpassung an viele Standorte und eine rasche Vermehrung zeichnen den Ausbreitungsdrang der Pflanze aus. Im Schnitt werden je Pflanze 3.000-4.000 Samen gebildet. Eine große Pflanze kann aber auch bis zu 60.000 Samen produzieren. Diese bleiben zum Teil bis 40 Jahre im Boden keimfähig. Die Verbreitung von Ambrosia wird wahrscheinlich durch den Wandel des Klimas begünstigt, da sie einen warmen und nicht zu trockenen Standort bevorzugt. Sie kommt jedoch häufiger wie bisher vermutet worden ist. Dabei wurden in Deutschland wie in der Schweiz die meisten Pflanzen bisher in Haus- und Kleingärten gefunden.

Aussehen

Die Aufrechte Ambrosie entwickelt sich in Abhängigkeit vom Standort von 0,3 m bis zu einer ca. 1,5 m hohen, stark verzweigten Pflanze. Sie keimt im April/Mai und wächst dann jedoch sehr langsam. Aus diesem Grunde erreicht sie Ende Mai erst eine Höhe von ca. 10-15 cm. Die Blätter sind gefiedert und auf Blatt-oberseite und der Unterseite grün.

Der Stängel ist zunächst grün und behaart. Im Verlaufe des Sommers verfärbt er sich rötlich. Die unscheinbaren männlichen Blüten (gelbliche Staubfäden) sind traubenartig angeordnet und befinden sich am Ende



Bild 1: Blatt von Ambrosia.



Bild 2: Rötlicher Stängel im Sommer.



Bild 3: Blüte

der Triebe. Die weiblichen Blüten sitzen einzeln in den Achseln der oberen Blätter. Die 4-5 mm langen Samen besitzen 5-6 aufrechte Stacheln. Eine Verwechslung ist vorwiegend mit dem Gemeinen oder Gewöhnlichen Beifuß (*Artemisia vulgaris*) möglich.

Standort

Die Ambrosia bevorzugt bei der Besiedlung einen offenen und sonnigen Boden bis zu einer Höhenlage von ca. 800 m NN. Besonders gerne werden wenig gepflegte und offene Randbereiche in Gärten und Parkanlagen sowie Straßenränder und Baustellen besiedelt.

Allergie

Für Allergiker stellt das vermehrte Auftreten von Ambrosia zwei zusätzliche Probleme dar. Einerseits gehören die Pollen zu den stärksten Verursachern von Allergien und andererseits verlängert sich die Pollensaison um bis zu 2 Monate, da die Hauptflugzeit der

Pollen im August und September stattfindet. Die Blüten produzieren dabei bis zu einer Milliarde Pollen pro Pflanze. In Nordamerika stellen die Ambrosiapollen die bedeutsamste Quelle für Allergien im Außenbereich dar. Es wird angenommen, dass ca. 10 % der Bevölkerung auf die Pollen der Ambrosia empfindlich reagieren könnten. Davon können auch Personen betroffen sein, die bisher keinerlei Allergie kannten. Das Allergen in den Pollen ist wesentlich stärker als der in Europa heimischen Pflanzen. So kommen im Zuge einer Allergie durch Ambrosia nach Informationen des Schweizerischen Zentrums für Allergie, Haut und Asthma häufig auch Nahrungsmittelallergien auf Banane, Melone, Kürbis und Zucchini vor (Kreuzreaktion).

Symptome

Bei einer Allergie durch Ambrosia schwellen die Augen an und beginnen zu tränen. Es kann auch zu Atemnot und Asthmaanfällen kommen. Der Hautkontakt mit der Pflanze kann zu allergischen Kontaktekzemen (entzündliche Hauterkrankungen) führen. Dabei entstehen rote Flecken auf der Haut. Diese Ekzeme erfor-

Tab. 1: Unterscheidungsmerkmale von Ambrosia und Gewöhnlichem Beifuß

Art	Ambrosia (<i>Ambrosia artemisiifolia</i>)	Gewöhnlicher Beifuß (<i>Artemisia vulgaris</i>)
Größe Ende Mai	ca. 10 – 15 cm	ca. 25 – 50 cm
Blätter	Feiner, Ober- und Unterseite grün	Gröber, Blattunterseite silbrig
Stängel	Grün (v.a. jüngere Pflanzen) bis rötlich und behaart	braun und glatt
Blütenstand	Grünlicher Blütenstand (bis 15 cm)	grau-grüner Blütenstand

dern die Behandlung durch einen Arzt, da Salben mit Corticoiden für eine erfolgreiche Behandlung notwendig sind. Die Behandlung kann über mehrere Wochen andauern.

Meldepflicht

In der Schweiz steht Ambrosia auf der Schwarzen Liste (Invasive gebietsfremde Pflanzen: Bedrohung für Natur, Gesundheit und Wirtschaft). Seit dem 1. Juli 2006



Bild 4: Hautentzündung am Bein verursacht durch Ambrosia.

ist in der Schweiz zudem die Melde- und Bekämpfungsfrist in der Pflanzenschutzverordnung geregelt. In Deutschland besteht zur Zeit noch keine Meldepflicht. Auf Grund der Problematik der Pflanze und für die Forschung ist jedoch eine Meldung wichtig.

In Bayern und Baden-Württemberg sind die Ansprechpartner an folgenden Institutionen zu erreichen:

Baden-Württemberg:

Landesanstalt für Umwelt, Messungen und Naturschutz (LUBW)
Herr Werner Franke
Tel.: 0721/5600-0
E-Mail: Werner.Franke@lubw.bwl.de

Bayern:

Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft (LfL)
Institut für Pflanzenschutz IPS 3 b
Dr. Josef Schächtl
Tel.: 08161/71-5661
E-Mail: josef.schaechtl@lfl.bayern.de

Größere Bestände sollten an die Biologische Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft in Braunschweig (bundesweit), oder die Universität Frankfurt am Main (bundesweit) weitergemeldet werden.

Ansprechpartner

Dr. Uwe Starfinger
Biologische Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft
Abteilung für nationale und internationale Angelegenheiten der Pflanzengesundheit
Tel.: 0531/299-3380
E-Mail: U.Starfinger@bba.de

Dr. Stefan Nawrath
Universität Frankfurt a. M.
E-Mail: s.nawrath@online.de

Bekämpfung

Bei der Bekämpfung ist die gesamte Pflanze einschließlich der Wurzeln möglichst vor der Blüte (Ende Juli-Ende September) auszureißen. Mit den ersten reifen Samen ist Anfang September zu rechnen. Gemähte oder abgehackte Pflanzen treiben wieder aus und bilden innerhalb von zwei Monaten reife Samen. Bei größeren Beständen, die nicht mehr ausgerissen werden können, muss sie bald möglichst mehrmals tief abgemäht werden. Der Erfolg der Bekämpfung ist danach regelmäßig zu kontrollieren. Die Samen sind sehr widerstandsfähig und können bis zu 40 Jahre keimfähig bleiben. Da es sich bei den Allergenen von Ambrosia um sogenannte Kontaktallergene handelt, sollte die Pflanze nur mit Handschuhen berührt werden. Vor allem während der Blütezeit ist Atemschutz sehr empfehlenswert. Die Entsorgung sollte in einer Plastiktüte mit dem Restmüll erfolgen. Ein Abgabe über den Biomüll oder als Grüngut ist nicht ausreichend, da hier noch Samen ausreifen können. Allergiker sollten diese Pflanze grundsätzlich meiden.

Um eine weitere Ausbreitung zu verhindern sollten insbesondere im Sommer die Bereiche um Vogelfutterplätze im Garten kontrolliert werden. Die Erfahrungen in anderen europäischen Ländern haben jedoch gezeigt, dass es sehr schwierig ist eine Verbreitung ganz zu verhindern.

In der Schweiz ist es gelungen die Gemeinden und die breite Bevölkerung zur Bekämpfung zu mobilisieren. Im Kanton Zürich wurden an die Gemeinden sogar Musterpflanzen für die Erkennung ausgegeben. Für Deutschland ist für das Jahr 2007 eine Aufklärungskampagne vorgesehen. Von besonderer Bedeutung bei der Identifizierung und Bekämpfung sind die Gärtner, Landschaftsgärtner und der Freizeitgartenbau sowie die Mitarbeiter der Städte und Gemeinden die für die Grünflächen zuständig sind.

Frank Angermüller
LWG Veitshöchheim

Quelle Bilder: 1,2, 3, 5, 6 Frank Angermüller,
LWG Veitshöchheim
Quelle Bild 4: Brigitte Goss / Gottfried Röll, Bayerische Gartenakademie, LWG Veitshöchheim



Bild 5: Ambrosia bildet ein großes Wurzelsystem aus.



Bild 6: Besiedlung neben der Treppe in einer Wohnanlage.